

# Tränen aus Glas

In seiner Ausstellung „Glas! Klar!“ präsentiert der Kunstkreis Gräfelting ein beeindruckendes Spektrum an modernen technischen und künstlerischen Möglichkeiten im Umgang mit einem Jahrtausende alten Werkstoff. Neun internationale Künstler zeigen ihre faszinierenden Objekte im Alten Rathaus.

VON MIRIAM PIETRANGELI-ANKERMANN

**Gräfelting** – Am Freitagabend erstrahlte die Fassade des Alten Rathauses in Gräfelting in Rosa. Die farbigen Scheinwerfer setzten zur Eröffnung der Ausstellung „Glas! Klar!“ des Kunstkreises Gräfelting die beiden gläsernen Stelen des Franzosen Thierry Boissel in Szene, die den Besuchern schon vor dem Betreten des Gebäudes einen ersten Eindruck vermitteln, wie vielfältig, technisch aufwendig und einfallsreich Künstler heute mit dem Material umgehen, das Menschen schon seit Jahrtausenden herstellen und bearbeiten. Neun internationale Glaskünstler hatte der Kunstkreis für seine Herbstausstellung ausgesucht, die sich in ihrem Schaffensprozess mit dem transparenten Werkstoff auseinandergesetzt haben.

Die Stelen von Thierry Boissel, der an der Akademie der Bildenden Künste die Leitung für die Studien- und Experimentierwerkstatt für Glasmalerei, Licht und Mosaik innehat, stellen den Dialog zwischen Mann und Frau dar und je nach Standpunkt des Betrachters ist entweder die eine oder die andere Person zu sehen. „Es geht um Abschied zwischen Mann und Frau, den jeder Mensch einmal hat“, sagt Boissel. Er vereint in seinen gestalteten Glasoberflächen sowohl malerisch-gestische als auch figurative Elemente. Die Struktur der Glasoberfläche ist dabei so vielseitig wie das Material selbst: glatt, aufgeraut oder auch wellig.

Der Koreaner Bongchull Shin ist seit seiner Kindheit von der Farbenpracht der



**Rau und kantig** muten die Glasstelen „Antiphon 4 und 5“ von Thierry Boissel vor dem Alten Rathaus. Das Material ist, weiß Boissel aus leidlicher Erfahrung. Mehrere Stelen gingen beim Transport nach G

Blumen fasziniert. Seine Eltern hatten eine Blumenfarm, und so konnte er die Farben der Natur vom Frühjahr bis in den Herbst hinein beobachten, was sich unwiderruflich in seiner Erinnerung eingebrannt hat. Seine Glasobjekte leuchten in einer breiten Farbpalette. In seinem kubischen Werk „Mandolinistin“ hat sich Shin von Ernst Ludwig Kirchners gleichnamigem Werk inspirieren lassen und sich auch an dessen Farbkomposition orientiert. Je nach Standpunkt und Blickwinkel des Betrachters verändern sich die Farb- und Lichtreflexionen der Rauminstallation.

Neringa Vasiliauskaite erzielt überraschende Lichteffekte mit einem von der NASA entwickelten Glas. Die Litauerin baut aus dem beschichteten Spezial-Glas geometrische Formen, die durch Lichtbrechungen in verschie-



**Zartschmelzend:** Jessica Kallage-Götze zieht Glas zu feinen Schriftzügen und fragilen Mustern, in denen sich Miniaturbilder verstecken.

FOTOS: FRED RAUSCHER

denen Farbspektren erstrahlen. So auch die Glasinstallation „400-700/3nm“, die die Farben zu wechseln scheint, je nachdem, aus welcher Position heraus sie betrachtet

wird. Vasiliauskaite spielt mit den Grenzen zwischen Zwei- und Dreidimensionalität. Schaut man in die Spiegelung der Glaswerke, eröffnet sich dem Betrachter ein dreidi-

mensi  
Objek  
Die  
lage-C  
ne S  
Kurze  
menh  
fragm  
deutu  
Weltg  
tels e  
fahrer  
fall“  
I  
schw  
zug w  
beitet  
deutu  
den e  
Kallag  
ren S  
dazu  
halter  
Was I  
Der S  
unten  
versch  
von I  
drück  
lerin.

# Tränen aus Glas



fen, die aus den Schriftzügen zu fließen scheinen, hat die Münchnerin mit Öl ein Porträt eines toten Menschen gemalt. Die geschwungene Schrift lenkt den Betrachter zunächst auf die Schönheit des Werkes und erst beim zweiten Hinsehen entdeckt man die tiefere Botschaft des Kunstwerkes.

Die Skulpturen von Josepha Gasch-Muche wirken aus der Ferne wie ein zartes Relief. Kommt man ihnen näher, entpuppen sie sich als scharfkantige, dreidimensionale Gebilde, die je nach Lichtverhältnissen die Farben changieren lassen. Peter Bremer aus Holland formt aus Glas haptische, handschmeichelnde Skulpturen, deren Formen aus der Natur zu entspringen scheinen und wunderschön anmuten.

Till Augustin zeigt in einer Videoinstallation, wie er miteinander verklebte Platten aus Industrieglas, gleich einem Bildhauer, mit Hammer und Meißel bearbeitet. Die so traktierten Oberflächen bekommen eine spannende Struktur.

Katja Recknagel formt aus dünnen bunten Glasfäden eine textilähnliche Maschenstruktur, die leicht und zerbrechlich wirkt und von augenscheinlicher Schönheit ist. Die Finnin Essi Utriainen gestaltet aus Glassplittern scherenschnittähnliche, temporäre Kunstobjekte, die sie unter anderem „Schnee“ nennt.

Die neun ausstellenden Künstlerinnen und Künstler transportieren auf neun unterschiedlichen Weisen ihre individuell gestalteten Kunstwelten nach außen. Es sind gelebte Ereignisse, Gefühle oder auch Eindrücke, die in der Ausstellung zu sehen sind, dabei hat ein jeder Künstler die Beschaffenheit von Glas anders für sich entdeckt und interpretiert.

### Die Ausstellung

ist bis 27. November im Alten Rathaus Gräfelfing, in der Bahnhofstraße 6 zu sehen. Öffnungszeiten: donnerstags von 17 bis 20 Uhr, freitags, samstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr. Führungen mit Cornelia von Detten finden jeweils freitags um 17 Uhr statt.

anmuten die Glasstehlen „Antiphon 4 und 5“ von Thierry Boissel vor dem Alten Rathaus an. Wie fragil das ist Boissel aus leidlicher Erfahrung. Mehrere Stehlen gingen beim Transport nach Gräfelfing zu Bruch.

Seine Elumenfarm, die Farben im Jahr bis in die Beobachtung eingewiderrufflich eingeglasobjekte der breiten einem kubindolinistin“ Ernst Ludchnamigem lassen und essen Farbenentiert. Je und Blickhters verändund Lichtuminstalla-

uskaite erde Lichtfeon der NAGlas. Die Lidem bel-Glas geodie durchn verschie-



**Zartschmelzend:** Jessica Kallage-Götze zieht Glas zu feinen Schriftzügen und fragilen Mustern, in denen sich Miniaturbilder verstecken.

FOTOS: FRED RAUSCHER

denen Farbspektren erstrahlen. So auch die Glasinstallation „400-700/3nm“, die die Farben zu wechseln scheint, je nachdem, aus welcher Position heraus sie betrachtet

wird. Vasiliauskaite spielt mit den Grenzen zwischen Zweidimensionalität. Schaut man in die Spiegelung der Glaswerke, eröffnet sich dem Betrachter ein dreidi-

mensionales, farbiges Raumobjekt.

Die Künstlerin Jessica Kallage-Götze hat sich auf gläserne Schriftzüge spezialisiert. Kurze aus dem Satzzusammenhang entnommene Textfragmente mit mehrfacher Bedeutung und Bezug zum Weltgeschehen formt sie mittels eines aufwendigen Verfahrens. In das Werk „Skyfall“ hat sie neben dem geschwungenen blauen Schriftzug weitere Elemente eingearbeitet, die sich, wie die Bedeutung des Werks, nicht auf den ersten Blick erschließen. Kallage-Götze möchte mit ihren Schriften „die Menschen dazu bewegen, kurz innezuhalten, sodass sie sich fragen: Was könnte das bedeuten?“ Der Schriftzug scheint nach unten zu blauen Tränen zu verschmelzen, die die Tränen von Flüchtlingskindern ausdrücken sollen, so die Künstlerin. In die weißen Glastrop-